

Literatur zur Berufsberatung

Autor(en): **O.S.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 8: **Berufsberatung II.**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

len. Es kommt ja nicht darauf an, dass überhaupt Berufsberatung getrieben wird, sondern darauf, dass sie wirklich gut gemacht wird, was in Anbetracht der heutigen Berufs-

verhältnisse wirklich kein Kinderspiel mehr ist, sondern den Einsatz der besten Mittel erfordert, über die wir verfügen.

Luzern.

Karl Koch.

Literatur zur Berufsberatung

Schule und Berufsberatung. Von Dr. J. van den Wyenberg. 260 S. RM. 1.50. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Der Verfasser, Direktor des städtischen Berufsamtes in Köln, nennt seine Arbeit, die als 12. Band der Handbücherei der Erziehungswissenschaften erschienen ist, eine Einführung in das Aufgabengebiet und die Organisation der Berufsberatung mit besonderer Berücksichtigung der Mitarbeit der Schule. Das Buch verfolgt in erster Linie pädagogische Zwecke und ist besonders auch für Lehrer an Volks-, Berufs- und höheren Schulen bestimmt. Obwohl vielfach die deutschen Verhältnisse berücksichtigt sind, wird für uns das Grundsätzliche lehrreich sein, weil das umfassende Thema gründlich behandelt und auch auf die praktische Seite der Berufsberatung weitgehend hingewiesen wurde.

Die Berufswahl. Von Dr. phil. Albert Ackermann. 1936. 225 S. Verlag Vogt-Schild A.-G., Solothurn.

Es ist in der Tat ein „Handbuch der Berufsberatung für Eltern, Lehrer, Berufsberater und Vormünder, Erzieher, Pfarrer und alle, die Jugendliche bei ihrer Berufswahl beraten.“ Anhand der vorbildlichen Inhaltsübersicht lässt sich der allseitig behandelte Stoff in seiner lehrreichen Fülle leicht überblicken. Die Schrift ist nicht etwa nur für Berufsberater (besonders für Anfänger) und Lehrer, sondern auch für die Eltern bestimmt, die in diesem Buch vielfach falsche Ansichten über die Berufe, das rasche Verdienen und das Ansehen bei den Leuten erörtert finden. Die guten Leute gehen oft von unrichtigen Voraussetzungen aus. Dr. Ackermann schöpfte aus reicher Erfahrung und konnte so eine Menge wertvoller Hinweise geben, die der Lehrer bei der Berufsvorbereitung gerne zu Rate ziehen wird.

Lehrlinge, ihre Ausbildung, Behandlung und Fürsorge.

Herausgegeben von Ch. Schæer, Ingenieur. 338 S. Verlag A. Vogel, Winterthur.

Der „Lehrlingsvater“ bei der Firma Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft in Winterthur, schrieb in persönlicher, lebendiger und ungeschminkter Sprache über Leiden und Freuden der Lehrlinge. Ein warmes Herz für die Jugend, ihre Fehler und Nöten spricht aus den reichhaltigen Ausführungen. Selbst wer nicht Berufsberatung im eigentlichen Sinn betreibt, wird mit grossem Gewinn in diesem reich illustrierten Buch

blättern. Der originelle „Lehrbubenvater“ hat seine vielen Erfahrungen zur Hauptsache im Maschinenbau und im Rahmen einer Firma gesammelt. Das beeinträchtigt aber keineswegs die Reichhaltigkeit. Auch wer nicht in allem der gleichen Meinung ist, wird von diesem sorgfältig zusammengetragenen Stoff und den zahlreichen photographischen Aufnahmen und Zeichnungen angeregt, und die gewonnenen Kenntnisse lassen sich in der Erzieherarbeit vorzüglich verwerten.

Arbeitsschulung. Von dipl. Ing. Paul Silberer, Psychotechnisches Institut Zürich. Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich. Brosch. Fr. 6.—, gebd. Fr. 7.—.

Der durch seine Arbeit am Psychotechnischen Institut in Zürich erfahrene Verfasser möchte auf folgende Frage in seiner 178 Seiten starken Schrift eingehende Antwort geben: „Wie kann ich meinen Leuten die notwendigen Berufsfertigkeiten auf die rascheste, billigste und beste Art beibringen?“ Nach Münsterberg ist Psychotechnik „die praktische Anwendung psychologischer Erkenntnisse und Methoden zur Lösung allgemeiner Kulturaufgaben.“ In diesem Sinne sind diese wirtschaftlichen Lehr- und Anlernmethoden für Industrie und Gewerbe niedergeschrieben, allerdings mit besonderer Berücksichtigung der Arbeit, speziell der Güterproduktion. Man forscht nach zweckmässigen Methoden, um die richtige Arbeitsweise zu übermitteln. Grundsätzlich wird man nicht allen Darlegungen zustimmen können. Doch sei das Bemühen und die Förderung der in der Berufsberatung oft so schwierigen Auslese anerkannt. Bevor man das psychotechnische Verfahren aus verschiedenen Gründen abzulehnen geneigt ist, sollte man diese leichtverständlich geschriebene, zahlreiche Beispiele aus der Praxis beleuchtende Schrift gelesen haben.

Auslese der Tüchtigen. Von Schulinspektor Dr. Hartnacke. 71 S. Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig. RM. 1.40.

Das während des Weltkrieges erschienene Buch möchte „einige Gedanken und Vorschläge zur Organisation des Schulwesens nach dem Kriege“ begründen. Der Verfasser bezieht sich begreiflicherweise auf die damaligen deutschen Verhältnisse und hielt mit seiner gutgemeinten Kritik nicht zurück. Die Schrift, die als stark erweiterter Vortrag in einer sie-

gesegewissen Stimmung erschienen ist, enthält trotz aller örtlichen Berücksichtigung grundsätzliche Stellungnahme zu den umfassenden Auslese-Fragen. Durch die neue Gesetzgebung dürfte Verschiedenes überholt sein.

Schriften des Carl Heymanns-Verlag, Berlin W 8. Seit Jahren hat dieser Verlag Schriften herausgegeben, die mit der Berufsberatung in engstem Zusammenhang stehen. Von den drei neuesten Ausgaben nennen wir folgende:

Das Schlosserhandwerk. Von Otto Stolzenberg. 1935. Das deutsche Handwerk in Einzeldarstellungen. 112 S.

Das vorzüglich illustrierte Büchlein, das in erster Linie für den Handwerker selbst bestimmt ist, gibt zunächst die Entwicklung des deutschen Handwerkes in klarer Form wieder und bespricht dann das heutige Lehrlingswesen, die Weiterbildung des Gesellen, die Meisterprüfung, neuzeitliche Schlosserarbeiten, die Veränderung der technischen Verfassung und schliesst nach einer kurzen Betrachtung über Schlösser und Sicherheitsschlösser mit einem amüsanten Abschnitt „Handwerkspoesie“. Erwähnenswert sind die deutlichen Wiedergaben wertvoller, künstlerischer Handwerkerarbeiten (Schlüssel, Aushängeschilder, Leuchter, Beschläge usw.)

Das praktisch pädagogische Jahr für Lehrpersonen an Berufs- und kaufmännischen Fachschulen. Von Dr. Ludwig Schreiber. 1935. RM. — 80.

Es ist ein Wegweiser für Kandidaten und Kandidatinnen des Gewerbe- u. Handelslehramtes in Preussen. Die Schrift führt in die letzten Erlasse des preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit ein.

Das Berufs- und Fachschulwesen im totalen Staat. Von Dr. Hermann Südhof, Ministerialrat. 1934.

Die Schrift — gesammelte Aufsätze — bezweckt Bekanntmachung des Berufs- und Fachschulwesens in weiteren Volkskreisen. Der Verfasser setzt sich für die nationalsozialistischen Erziehungsideen ein und schreibt betr. Einführung des Religionsunterrichtes (S. 25): „Ich kann mir eine Berufsschule ohne Religionsunterricht nicht vorstellen, weil jegliche Erziehung sich immer, auch wenn das Gegenteil oft behauptet worden ist, auf dem Hintergrund einer Weltanschauung vollzieht.“

Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Von Paul Pflüger. 16 Abb. 229 S. Fr. 6.—. Verlag Orell-Füssli, Zürich.

Die verantwortungsbewusste Berufsberatung setzt die Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge voraus. P. Pflüger hat nach Erörterung der Grundbegriffe und der verschiedenen Fragen der Produktion, des Produktionsertrages, der Beziehungen zwischen

politischen Körperschaften und Volkswirtschaft, Wirtschaftsnöte und Wirtschaftshilfe, Richtlinien und Ausblicken auch Sonderfragen einlässlich besprochen. Der Verfasser hat sich bemüht, den Stoff klar und sachlich darzustellen.

Mit Stichel und Stift. Einführung in die Techniken der Graphik. Von Fr. Walthard. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Der in seinem Fach versierte Verfasser weckt mit seinen lebendigen Ausführungen und den vielen Bildwiedergaben ohne Zweifel das Interesse. Man spürt, dass „Freude an handwerklicher Arbeit und Freude an der Ueberlegung, wie man derselben beikommen könnte“ die eigentlichen Triebfedern zur Herausgabe des lehrreichen Buches waren. Wir werden aufgeklärt über Hochdruck, Tiefdruck, Flachdruck und Farbedruck. Treffende Skizzen veranschaulichen den knappen Text. 37 Tafeln, von denen die meisten photo-mechanische Reproduktionen darstellen, können dank der aufklärenden Fussnoten auch unabhängig vom Text betrachtet werden. Das Buch kann zum bessern Verständnis des heute stark verbreiteten Druckergewerbes sehr empfohlen werden.

Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung. Textausgabe des Bundesgesetzes vom 26. Juni 1930 und der Verordnung I vom 23. Dezember 1932 samt einigen Reglementen mit Einleitung und Sachregister, von Dr. K. Böschenstein, Chef der Sektion für berufliches Bildungswesen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, und Fürsprecher M. Kaufmann, erster Adjunkt des gleichen Bundesamtes. 1935. Polygraphischer Verlag, Zürich.

Wer sich mit Berufsberatung befasst, muss diese übersichtlich angeordnete Schrift mit der wertvollen Einführung der beiden Verfasser kennen. Ebenso werden auch die Lehrer an Berufsschulen die Herausgabe begrüßen, weil nebst einer rückblickenden geschichtlichen Betrachtung die Notwendigkeit eines Bundesgesetzes und sein Vollzug, sowie der vollständige Text in der Schrift enthalten sind. Ferner sind abgedruckt: Die Verordnung zum Bundesgesetz, der Bundesratsbeschluss über den vorläufigen Fortbestand des kantonalen Rechts, Reglement über Lehrabschlussprüfungen usw.

Berichte der eidg. Fabrikinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1934. 178 S. 1935. Verlag von H. R. Sauerländer u. Cie., Aarau.

Das eidg. Volkswirtschafts-Departement hat die ausführlichen Berichte der vier Kreise der Fabrikinspektoren und einen Auszug aus den Berichten der Kantonsregierungen über den Vollzug des Bundesgesetzes betr. die Arbeit in den Fabriken während den Jahren 1933 und 1934 mit einem alphabetischen Sach-

register herausgegeben. Ueber Einrichtungen und Vorkommnisse in den schweizerischen Betrieben wird hier ausführlich Bericht erstattet. Neben allgemeinen Betrachtungen finden sich Darlegungen über Fabrik- und Arbeitshygiene, Unfallverhütung, Dienstverhältnis, Arbeitszeit, Beschäftigung von weiblichen und jugend-

lichen Personen usw. Wer Schulentlassenen den Weg in den Beruf weisen will, muss nebst den örtlichen Verhältnissen auch die allgemeinen Vorschriften und Zustände einigermaßen kennen. Die vorliegenden Berichte bergen reichhaltiges Material.

O. S.

Wie die Berufsberatung im freiburgischen Sensebezirk organisiert ist

Der Sensebezirk verzeichnet einen grossen Bevölkerungsüberschuss. Viele junge Leute und auch ganze Familien mussten die engere Heimat verlassen und auswärts ihr Brot verdienen. Die Abwanderung der angestammten Bevölkerung erhält zudem noch einen zwangsläufigen Antrieb durch die Zuwanderung in unser Ländchen. Wirtschaftlich stärkere Elemente kaufen immer mehr Güter und verdrängen so die Bürgerfamilien vom angestammten Grund und Boden.

Die Berufsberatung war deshalb bei uns seit Jahren ein brennendes Problem. Es ist das unstrittbare Verdienst von Hr. A. Roggo, Direktor des Gewerbemuseums in Freiburg, auf die immer schwieriger zu lösende Frage der Ueberführung des jugendlichen Nachwuchses ins Berufsleben frühzeitig aufmerksam gemacht zu haben. Zugleich hat er Mittel und Wege gewiesen zur Lösung des Problems. Auf seine Initiative wurde eine „Berufsberatungsstelle des Sensebezirks“ geschaffen. Dazu hat die Lehrerschaft ihre unentbehrliche Mitarbeit zugesagt. Die Organisation ist folgende:

Kurz nach Beginn des Winterschulhalbjahres melden die Lehrer der Oberschulen die Zahl der zur Entlassung kommenden Schüler. Sie erhalten hierauf vom Berufsberater (bisher hat Hr. Roggo die Berufsberatungsstelle nebenamtlich geleitet) die verlangte Anzahl „Schülerauskunftskarten für Knaben“. Im Verlaufe der Schulzeit sind die Schüler auf die verschiedensten Berufe aufmerksam gemacht worden. Jedoch ist der Lehrerschaft angeraten worden, kurz vor der Ausfüllung der Karten auf keinen Beruf speziell hinzuweisen. Etwa im Monat Dezember füllen nun alle Schüler, die im folgenden Frühjahr der Schule entlassen werden, die Karten aus. Auf der Schülerauskunftskarte hat der Schüler folgende Fragen zu beantworten:

Schulkreis, Klasse, Lehrer, Familien- und Vorname, Geburtsdatum, Religion, Wohnort des Schülers, Hei-

matgemeinde, Kanton oder Land, Aus der Schule entlassen seit, Beruf des Vaters, Beruf der Mutter.

Weitere Angaben des Schülers:

1. Welches sind deine Lieblingsfächer in der Schule?
2. Womit beschäftigst du dich in der schulfreien Zeit?
3. Welchen Beruf möchtest du erlernen?
4. Aus welchen Gründen möchtest du den erwähnten Beruf erlernen?
5. Zu welchen andern Berufen hättest du noch Neigung?
6. Hast du schon eine Lehrstelle gefunden?
7. In welchem Berufe oder in welcher Geschäftsbranche? Eintrittsdatum?
8. Bei wem?
9. Genaue Adresse.
10. Wenn nicht, hast du eine Stelle in Aussicht als Gehilfe oder Ausläufer? Berufsart oder Geschäftsbranche? Adresse.

Es ist für den Lehrer ausserordentlich interessant zu vernehmen, welche Berufe seine Schüler zu ergreifen gedenken. Natürlich gibt es auch Schüler, die gedankenlos etwas hinschreiben, trotzdem sie aufmerksam gemacht worden sind, dass sie die Frage nach dem gewählten Berufe bei Ungewissheit auch mit der Bemerkung: „Ich weiss es noch nicht“ beantworten können. Allgemein geben aber die Schülerantworten doch ein Bild von den Zukunftswünschen der Knaben. Nun kommt die Reihe an den Lehrer, um die Rubrik: „Beobachtungen und Bemerkungen des Lehrers“ zu beantworten. In Ortschaften, wo der Schüler lange beim gleichen Lehrer in die Schule geht, ist die Beantwortung leicht. Dort, wo eine grössere Anzahl Lehrer unterrichten, wird der Oberlehrer sich mit den andern Lehrern beraten. Es sind folgende Fragen zu beantworten:

11. In welchen Fächern weist der Schüler besonders gute und in welchen besonders geringe Leistungen auf? a) Gute Leistungen, b) Geringe Leistungen.